

Das folgende Kapitel setzt sich mit den allgemeinen Grundlagen der Lernerautonomie auseinander. Zunächst wird der Begriff der Lernautonomie geklärt und die lerntheoretischen Grundlagen des autonomen Lernens (kognitive und konstruktivistische Lerntheorien) werden allgemein besprochen. Es wird auch versucht, die Frage danach zu beantworten, welche Eigenschaften das autonome Lernen und die autonomen Lerner haben sollen. Schließlich werden mögliche Organisationsformen des autonomen Unterrichts präsentiert.

1.1. Begriffsklärung

In der Diskussion um den Begriff der Lernerautonomie werden unterschiedliche Begriffe gebraucht, so dass Schmelter sogar von einer „Unübersichtlichkeit“ der Begriffe spricht und darauf hinweist, dass die unterschiedlichen Begriffe, die im Kontext der Diskussion um die Autonomie der Lerner gebraucht werden, nicht eindeutig voneinander abgegrenzt werden können.¹

Im deutschen Sprachraum unterscheidet Schmenk in der Fremdsprachendidaktik sechs verschiedene Arten der Autonomiebegriffe, darunter:²

a) situative und technizistische Autonomiebegriffe

Die Autonomie wird in diesen Auffassungen mit selbständigem und selbstverantwortlichem Lernen gleichgesetzt. Das Lehren beschränkt sich dabei auf die Bereitstellung von Materialien für die Lerner.

b) handlungstheoretische Autonomiekonzeption (Henri Holec)

Unter Autonomie wird in diesem Konzept verstanden, dass die Lerner „über die notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, den Lernprozess in all seinen Phasen von der Planung und Durchführung bis zur Reflexion und Evaluation selbstverantwortlich durchzuführen.“³ Das autonome Lernen wird dabei als Handeln aufgefasst, bei dem der Lerner die einzelnen Schritte plant, durchführt und bewertet.

c) strategisch-technische Autonomiebegriffe

¹ Schmelter, Lars (2004): Selbstgesteuertes oder potenziell expansives Fremdsprachenlernen im Tandem. Tübingen: Narr, S. 156.

² Schmenk, Barbara (2010): Bildungsphilosophischer Idealismus, erfahrungsgesättigte Praxisorientierung, didaktischer Hiphop? Eine kleine Geschichte der Lernerautonomie. In: Profil 2, S. 11-26.

³ ebenda, S. 15.

In diesen Konzeptionen wird das Lernen als Managen aufgefasst. Die Lerner verfügen nämlich über Strategien oder Techniken, die sie beim Lernen anwenden, und den Lernprozess zu optimieren. Das Lehren beschränkt sich dabei auf die Vermittlung von Lernstrategien und Lerntechniken.

d) (radikal-)konstruktivistische Autonomiekonzeptionen

Der konstruktivistische Autonomiebegriff nimmt grundsätzlich an, dass jeder Lerner sein Wissen individuell konstruiert. Das Lernen kann folglich nur autonom erfolgen.

e) entwicklungspsychologische Autonomiekonzeptionen (David Little)

Die Autonomie wird in diesen Auffassungen als Selbstständigkeit verstanden. Sie kann von einem Lerner in seiner Adoleszenzentwicklung erworben werden, und ihm ein autonomes Handeln ohne Hilfe von seiner Umgebung ermöglicht. Die Lehrer fungieren in diesem Konzept als Vorbilder und Helfer, die die Lernprozesse steuern, aber nur solange dies für die Lerner notwendig ist.

e) pädagogisch-fächerübergreifende Autonomiekonzeptionen

In diesen Konzeptionen bezieht sich der Begriff auf die soziale Mündigkeit, Eigenverantwortung, Eigeninitiative usw. Somit wird er sehr weit gefasst.

Für die praktischen Zwecke der vorliegenden Arbeit bleiben die theoretischen Begriffsunterscheidungen allerdings ohne größere Bedeutung, daher wird die Autonomie im Folgenden in Anlehnung an Schmidt allgemein auf diejenigen Lernformen bezogen, bei denen „der Lernende stets die Planung, die Auswahl der Lernmaterialien und die Durchführung des Lernprozesses selbstständig und eigenverantwortlich, vollständig unabhängig von Institutionen und Lehrpersonen übernimmt.“⁴

Die Autonomie ist folglich dann erreicht, wenn die Lerner ihre Aufgaben ohne Unterstützung bewältigen können, wobei sie das Wissen und die Fähigkeiten, die sie anderen Kontexten erworben haben, auf neue Aufgaben übertragen können. Die Autonomie stellt also „ein übergeordnetes, langfristiges Entwicklungsziel, das sich nicht auf das Lernen von Sprachen beschränkt, sondern die Entwicklung verschiedenster schulischer und persönlicher Kompetenzen mit einschließt“.⁵

⁴ Schmidt, Torben (2005): Selbstgesteuertes Lernen mit Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht: Eine Bestandsaufnahme. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Online: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-10-1/beitrag/TorbenSchmidt.htm>, Nr. 10 (1), S. 2.

⁵ Nodari, Claudio / Steinmann, Cornelia (2010): Lernerautonomie. In: Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Krumm, Hans-Jürgen; Riemer Claudia (Hrsg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK); 2. vollständig überarbeitete und neu zusammengestellte Auflage. 2010, S. 1157.

Im Folgenden wird die Autonomie als ein didaktisch-methodischer Ansatz ausführlicher besprochen.

1.2. Autonomie und Fremdsprachendidaktik

Die Diskussion um die Lernerautonomie begann in der Fremdsprachendidaktik gegen Ende der 1970er Jahre im Kontext der kommunikativen Didaktik.⁶ Die Idee resultierte nach Wolff daraus, dass die Lehrer mit den methodischen Ansätzen des traditionellen Unterrichts unzufrieden waren, wobei vor allem die Steuerung des Unterrichts durch den Lehrer kritisiert wurde.⁷

Im Jahre 1981 postulierte Holec für den Europarat die Idee des autonomen Fremdsprachenlerner und fasste die Lernerautonomie als „die Fähigkeit des Lernenden, das eigene Lernen selbständig zu gestalten; d. h. der Lernende sollte in die Lage versetzt werden, Lernziele, Lerninhalte und Progressionen zu definieren, seine Lerntechniken selbständig auszuwählen und die eigenen Lernprozesse und Lernergebnisse zu bewerten.“⁸ Seine Postulate setzten sich allerdings erst in den 1990er Jahren durch.⁹

Heutzutage wird der Begriff der Lernerautonomie in der Fremdsprachendidaktik auf folgende Bereiche bezogen:¹⁰

- a) Situationen, in denen die Lerner allein lernen;
- b) Fertigkeiten, die beim selbstgesteuerten Lernen angewendet werden;
- c) eine angeborene Fähigkeit, die infolge der formalen Erziehung unterdrückt wird;
- d) das Übernehmen von Verantwortung durch die Lerner;
- e) das Recht der Lerner, ihr Lernen selbst zu bestimmen.

Unter einem autonomen Fremdsprachenunterricht wird in der fremdsprachendidaktischen Literatur im Allgemeinen ein Unterricht verstanden, bei dem Lerninhalte, Lernziele, Lern- und Arbeitstechniken (Lernstrategien), Sozialformen des Lernens und Evaluation von den Lernern

⁶ Neuner-Anfindsen, Stefanie (2005): Fremdsprachenlernen und Lernerautonomie. Sprachlernbewusstsein Lernprozessorganisation und Lernstrategien zum Wortschatzlernen in Deutsch als Fremdsprache. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 14.

⁷ Wolff, Dieter (2002): Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Einige Anmerkungen zu einem viel diskutierten Ansatz in der Fremdsprachendidaktik. In: *Babylonia* 4, S. 8.

⁸ ebenda.

⁹ ebenda, S. 8f.

¹⁰ Benson, Phil/ Voller, Peter (1997): Introduction: Autonomy and Independence in Language Learning. In: Benson, Phil/ Voller, Peter (Hrsg.): *Autonomy and Independence in Language Learning*. London, New York: Longman 1997, S. 1.

bestimmt werden.¹¹ Allerdings sind auch in der Didaktik des Fremdsprachenunterrichts drei verschiedene Interpretationen von Autonomie möglich:¹²

a) Autonomie in Bezug auf Lernort, -zeit und -rhythmus

Sie bezieht sich auf Selbstlernprogramme, „bei denen die Anwesenheit und die Intervention einer Lehrperson nicht erforderlich ist, da in den Materialien die notwendigen Anleitungen, Entscheidungsprozesse und Korrekturhilfen enthalten sind.“¹³

b) Autonomie als Übernahme von Verantwortung für das Lernen

Bei diesem Verständnis können die Lerner „auf Ziele, Inhalte, Materialien, Vorgehensweisen oder den Unterrichtsablauf Einfluss nehmen.“¹⁴

c) Autonomie als Fähigkeit, eigene Lernprozesse selber zu steuern und zu reflektieren

Bei diesem Verständnis können die Lerner ihre Lernaktivitäten selbst reflektieren.

Abgesehen von den unterschiedlichen Interpretationen des Begriffs besteht in der Fachliteratur eine weitgehende Einigkeit darüber, dass der autonomiefördernde Unterricht den Lernern ermöglichen sollte, dass sie sich im Lerngeschehen orientieren, dass sie Verantwortung übernehmen können und dass sie über ihre Lern- und Verhaltensweisen reflektieren können. Ein autonomer Unterricht sollte auch individuelle Lernerbedürfnisse und -voraussetzungen der Lerner möglichst berücksichtigen.¹⁵

¹¹ Wolff, Dieter (2002): Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Einige Anmerkungen zu einem viel diskutierten Ansatz in der Fremdsprachendidaktik. In: *Babylonia* 4, S. 9

¹² Nodari, Claudio / Steinmann, Cornelia (2010): Lernerautonomie. In: Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Krumm, Hans-Jürgen; Riemer Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/HSK); 2. vollständig überarbeitete und neu zusammengestellte Auflage. 2010, S. 1157.

¹³ ebenda.

¹⁴ ebenda.

¹⁵ ebenda.